



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN NIGERIA

Ref.: 381.0(N) - AN/hy

P.B. Nr. 6

VERTRAULICH

VICTORIA ISLAND, LAGOS (Nigeria),

rr Anifowoshe Street

P.O. Box 536

den 1. August 1975

Telephon: 25277/25278

Telegramme: AMBASUISSE

				a/a
Ca...				20. AUG. 1975 B
V...				<input checked="" type="checkbox"/>
...				20. AUG. 1975 B
Quelle: Botschafter Belgiens				Lagos
Oesterreichs				
Elfenbeinküste				

Staatsstreich in Nigeria

Quelle: Botschafter Belgiens
Oesterreichs
Elfenbeinküste

Der Sturz General Gowons kam in dem Sinn überraschend, als mit einem solchen im jetzigen Zeitpunkt nicht gerechnet wurde. Das Prestige des nigerianischen Staatschefs hatte im Landesinnern in letzter Zeit gelitten. Man gewann hier den Eindruck, dass es ihm als Militär - abgenützt durch eine 9-jährige Amtszeit - schwer werden liess, die sich ihm stellenden Probleme, vor allem wirtschaftlicher und sozialer Art, mit der nötigen Ueberlegenheit und Durchschlagskraft anzugehen. Seine ständigen Auslandsreisen trugen ebenfalls nicht zur Verbesserung der Lage bei. Die Kritiken an der Regierungspolitik wurden immer offener und konzentrierten sich vor allem auf folgende Punkte:

1. Die für 1976 versprochene Rückführung des Militärregimes in ein Zivilregime wurde von General Gowon als unrealistisch bezeichnet und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Dies führte zu heftigen Diskussionen. Konkrete Vorschläge stiessen in Regierungskreisen auf geringes Echo.
2. Das Versprechen, die im Amt befindlichen Gouverneure in den Gliedstaaten abzulösen, wurde nicht erfüllt.
3. Trotz eigener Integrität gelang es General Gowon nicht, die im Lande herrschende Korruption auszumerzen.

4. Trotz wiederholter Zusicherung, das endgültige Ergebnis der Volkszählung 1973 demnächst bekanntzugeben, blieb die Sache in der Schwebe.
5. Der vom Biafrakonflikt verfügte Ausnahmezustand steht immer noch in Kraft.
6. Der Udoji (Salärerhöhungen bis über 100 %) brachte soziale Unrast und Begehrlichkeit. Nur eine relativ kleine Schicht konnte davon profitieren. Infolge empfindlicher Preissteigerungen wurden die Armen nur noch ärmer. Udoji hat seinen Zweck nicht erreicht.
7. Die Situation in den nigerianischen Häfen wird immer prekärer. Zur Zeit warten gegen 230 Schiffe vor Lagos um ihre Ladung zu löschen. Die nigerianische Wirtschaft wird deswegen in Mitleidenschaft gezogen und die Inflation aktiviert. Die Massnahmen der bisherigen Regierung zur Behebung der katastrophalen Lage erfolgten nur zögernd und erzeugten wenig Wirkung.
8. Die Besorgnis über die schleppenden Vorbereitungen für das bevorstehende Black Arts Festival erfasste immer weitere Kreise. Ein erfolgreicher Verlauf dieser, für Nigeria innen- wie aussenpolitisch hochwichtigen Veranstaltung schien nicht gesichert.

Alle diese Punkte führten zu einem Malaise im Lande, das indessen kaum unbedingt zu einem Staatsstreich führen musste.

Es ist wohl noch zu früh, sich über die wahren Hintergründe der Aktion ein klares Bild zu machen. Wollte die junge Generation der Offiziere endlich selbst die Ruder in ihre Hände nehmen und wartete nur hierfür auf einen günstigen Augenblick? Dies würde die sofortige Ausschaltung aller früherer Machthaber erklären. Oder ging es ihnen vielmehr darum, von den einflussreichen Emirs unterstützt, dem Norden ein Uebergewicht gegenüber dem Süden und Osten zu verschaffen? Ich weiss es noch nicht. Die Tatsache, dass

sich der Coup bis jetzt ruhig und ohne Blutvergiessen abgewickelt hat, lässt auch die Frage stellen, ob die Aktion nicht mehr oder weniger im Einvernehmen mit allen Beteiligten erfolgte. Ein französischer Sprecher bezeichnete denn auch den Staatsstreich als einen "Coup à l'amiable". Jedenfalls ist eigenartig, dass Frau Gowon mit ihren beiden Kindern zwei Tage vor dem Coup Nigeria verliess und sämtliche wichtigen Machthaber am 29. Juli nicht in Lagos waren. Eine solche Hypothese könnte sich so erklären, dass General Gowon zu sehr engagiert war, um aus freien Stücken auf Zensus und Festival zu verzichten, obwohl er sich der sich in dieser Beziehung für Nigeria bietenden Risiken bewusst war.

In seiner Proklamation vom 30. Juli 1975. (Wortlaut separat) an das nigerianische Volk trat der neue Staatschef, Brigadier Murtala Rufai Mohammed, nur in grossen Zügen auf die eingangs erwähnten kritischen Punkte ein. Er sprach von Unentschlossenheit, Disziplinlosigkeit und Nachlässigkeit der früheren Regierung, wobei er General Gowon, der auch jetzt noch grosse Sympathien im Volk geniesst, wohl schon aus taktischen Gründen, sehr schonend behandelte. Er prangerte die Missachtung wohlgemeinter Ratschläge eminenten Persönlichkeiten an und wies auf die Vernachlässigung von die Streitkräfte betreffenden Fragen hin. Die dadurch entstandene Lage hätte, wie er ausführte, über kurz oder lang zu Chaos und sogar Blutvergiessen führen müssen. Die Gruppe seiner Offiziere sei deshalb zum Handeln gezwungen gewesen.

Die Reaktion General Gowons in Kampala auf seine Enthebung als Staatschef entsprach seinem kompromissbereiten Charakter. Wenn auch seine loyale Erklärung zum neuen Regime in einer hiesigen Zeitung als Schwanengesang abgetan wurde, dürfte sie doch bei der hiesigen Bevölkerung ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Auf Grund der ersten Massnahmen des neuen Regimes, muss mit einem 100 %igen Militärregime gerechnet werden. Von einer Ueberführung in ein Zivilregime ist einstweilen nicht die Rede.

Auch die Aufhebung des Ausnahmezustandes sowie des Parteienverbots kommt einstweilen nicht in Frage. Offenbar will man, entgegen der früheren Aera des Kompromisses, mit harter Hand durchgreifen. Die Frage ist nur, wie weit sich der gefühlsbetonte Nigerianer eine solche Behandlung gefallen lässt. Dazu kommt, dass die neue Equipe auf den ersten Blick überwiegend aus dem Norden stammt, was im Süden und Osten alte Stammesfehden wieder aufflackern lassen könnte.

Die unverzügliche Annullierung des Zensus 1973 kam nicht überraschend, wäre er doch nie im Hinblick auf das darin zum Ausdruck kommende starke Uebergewicht des Nordens überall akzeptiert worden.

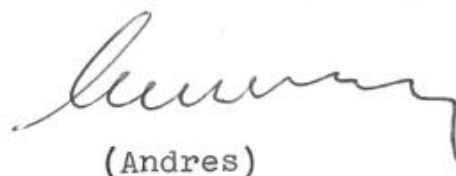
Mit der Verschiebung des Black Arts Festivals hat Staatspräsident Murtala Mohammed einen ersten Schritt zur Bekämpfung der Inflation getan, ungeachtet des Prestigeverlusts Nigerias im In- und Ausland. Abgesehen davon, dass die bis jetzt getroffenen Vorbereitungen an einem erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung zweifeln liessen, hätte der infolge Verstopfung der Häfen und der beschränkten Transportmöglichkeiten im Landesinnern entstehende Mangel an Konsumgütern unweigerlich zu neuen Preissteigerungen geführt, die ihrerseits Anlass zu einer weiteren "Udoji-Runde" gegeben hätte.

Es erwarten die neuen Machthaber eine Reihe von Problemen, vor allem wirtschaftlicher und sozialer Art, für deren Bewältigung geschulte und versierte Persönlichkeiten nötig sind. Es wird sich zeigen müssen, ob die neue Equipe, aus jungen, unbekanntem Angehörigen der Streitkräfte gebildet, die erforderlichen Voraussetzungen hiezu aufzuweisen hat. Vielleicht bringt der neu geschaffene National State Council, dessen Organisation und Kompetenz noch unbekannt sind, als beratendes Organ die nötige Ergänzung. Trotz seines wirtschaftlichen Booms geht Nigeria einer spannungsgeladenen und einstweilen noch ungewissen Zukunft entgegen.

Es wäre vermessen, über die Zukunft des neuen Regimes schon jetzt Prognosen stellen zu wollen. Aussenpolitisch dürfte sich im Kurs kaum viel ändern, ausser vielleicht eine grössere Bereitschaft zur Unterstützung der arabischen Sache. Mit allen Staaten sollen freundschaftliche Beziehungen aufrecht erhalten werden. Die Ausländer in Nigeria und die ausländischen Investitionen geniessen den Schutz der Behörden. Alle Verbindlichkeiten der Regierung Gowons sollen vom neuen Regime übernommen werden. Auch unterstrich der nigerianische Staatschef die Unterstützung Nigerias der Prinzipien der UNO, OAU und des Commonwealth. Von einem Vertreter eines westafrikanischen Staates wurde bedauert, dass die ECOWAS in der Proklamation nicht ausdrücklich erwähnt wurde. Hier dürfte es sich meines Erachtens aber nur um ein Versehen handeln. Aussenpolitisch wird es Brigadier Murtala Mohammed nicht leicht fallen, das Prestige, welches General Gowon mit seiner jovialen und offenen Art im Ausland genoss, fortzusetzen. Es ist nicht zu bestreiten, dass der frühere Staatschef mit seiner zum Ausgleich und zur Verständigung führenden Politik, unterstützt vom wirtschaftlichen Boom, Nigeria zu allgemeiner Achtung und zu einer führenden Macht in der afrikanischen Staatenwelt, verholfen hat.

Wenn General Gowon innenpolitisch seit dem 1. Oktober 1974 an Ansehen verlor, so trifft ihn hiefür wenig Schuld. Nigeria war mit dem durch das Erdöl bewirkten Boom bei der bestehenden Organisation überfordert. Die Grosszahl der Bevölkerung konnte daran nicht partizipieren. Hier geht es für die Regierung Murtala Mohammeds darum, sich mit den ihm zur Verfügung stehenden Mittel für die Beseitigung der grossen sozialen Unterschiede einzusetzen. Mit Lösungen auf lange Sicht, wie im dritten Entwicklungsplan, ist es nicht getan: Sofortiges Handeln tut not.

Der Schweizerische Botschafter :



(Andres)

P.S. Der Vollständigkeit halber sei beigefügt, dass ein Ausschuss gebildet werden soll, der sich mit der Frage der Schaffung weiterer Gliedstaaten sowie mit Problemen der Hauptstadt zu befassen hat.



381.0(N) - AN/hy



Lagos, den 1. August 1975

Zusammenfassung

Staatsstreich in Nigeria

Der Sturz General Gowons kam im jetzigen Zeitpunkt überraschend. Wohl hatte sein Prestige in letzter Zeit gelitten. Es fehlte ihm vor allem auf wirtschaftlicher und sozialer Ebene die nötige Ueberlegenheit und Durchschlagskraft. Seine ständigen Auslandsreisen verbesserten die Lage ebenfalls nicht. Die Kritiken an der Regierungspolitik wurden immer lauter. Es entstand ein Malaise, das aber nicht unbedingt zu einem Staatsstreich hätte führen müssen.

Es ist noch zu früh, die wahren Hintergründe der Aktion zu durchschauen. Handelte es sich um eine Beseitigung der alten Generation durch die junge? War es der Wille, dem Norden ein Uebergewicht zu verschaffen? Oder war es gar ein "Coup à l'amiable" wie ein französischer Sprecher erklärte?

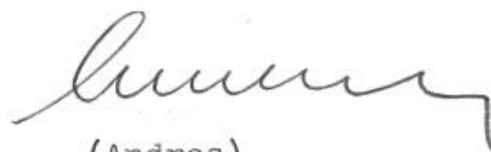
In seiner Proklamation vom 30. Juli 1975 trat der neue Staats- und Armeechef, Murtala Mohammed, auf Einzelheiten, die zum Staatsstreich führten, nicht ein. Er unterstrich aber, dass die entstandene Lage zu Chaos und Blutvergiessen geführt hätte.

Die Reaktion General Gowons in Kampala auf seine Amtsenthebung entsprach seinem kompromissbereiten Charakter. Nigeria dürfte einem 100 %igen Militärregime entgegengehen. Von einer Ueberführung in ein Zivilregime ist einstweilen nicht die Rede. Die Aera des Kompromisses und Ausgleichs ist vorbei.

Es erwarten die neuen Machthaber eine Reihe von Problemen, für deren Bewältigung versierte Persönlichkeiten nötig sind. Die neue Equipe wird zeigen müssen, ob sie die erforderlichen

Voraussetzungen mit sich bringt. Auf aussenpolitischer Ebene ist kaum mit einer Kursänderung zu rechnen. Hingegen werden Massnahmen im Innern, besonders auf sozialem Gebiet unumgänglich sein, um Ruhe und Ordnung zu bewahren. Trotz wirtschaftlichem Boom geht Nigeria einer spannungsgeladenen und einstweilen noch unsicheren Zukunft entgegen.

Der Schweizerische Botschafter :



(Andres)